

Wochenblatt

für
Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

№ 2.

Sonnabend, den 16. Januar

1904.

Er scheint jeden Sonnabend Nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlenstraße 47 D), sowie von den Herren J. Debscher, Barbier Rirsch in Reichenbrand, Buchhändler C. L. M. S. B. a. h. n. e. r in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 10 spaltige Copyspalt mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Militärflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungstammrolle betr.

In Gemäßheit § 57 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle im Jahre 1884 geborenen Wehrpflichtigen, welche in hiesigem Gemeindebezirk ihren dauernden Aufenthalt bez. Wohnsitz haben, ferner die hier aufhältlichen Zurückgestellten früherer Jahrgänge hierdurch aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungstammrolle in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1904

beim unterzeichneten Gemeindevorstand zu melden.

Die Militärflichtigen aus dem Jahre 1884 haben dabei, soweit dieselben nicht im Orte geboren sind, ein Geburtszeugnis (sog. Militärgeburtsschein), welches von den betr. Standesämtern nur zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, vorzulegen, diejenigen aus früheren Jahrgängen den im 1. Militärflichtjahr erhaltenen Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen.

Zeitig von hier abwesende Militärflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen zc.) sind durch ihre solchenfalls hierzu verpflichteten Eltern, Vormünder zc. innerhalb obiger Frist anzumelden.

Militärflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz von hier nach einem anderen Orte verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang dem unterzeichneten Gemeindevorstand als auch nach der Ankunft am neuen Orte bei der Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Versäumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haftstrafe bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Reichenbrand, am 2. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bekanntmachung.

Nach § 22 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 beginnt die Militärmeldepflicht mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Militärflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

Nach Beginn der Militärmeldepflicht haben sich die Wehrpflichtigen zur Aufnahme in die Stammrolle anzumelden.

Es werden daher alle diejenigen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen der deutschen Wehrordnung am hiesigen Orte mit den beiden Rittergütern meldepflichtig sind, hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1904

behufs der Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle bei dem Unterzeichneten sich persönlich anzumelden. Dabei ist von denen, die sich zum ersten Mal anmelden und nicht im hiesigen Orte geboren sind, der hierfür besonders bestimmte Geburtschein, von den Meldepflichtigen der früheren Jahrgänge aber, der Lösungsschein und Gestellungsschein vorzulegen.

Sitzung des Gemeinderates zu Reichenbrand am 8. Januar 1904.

I. Es wird Kenntnis genommen 1., von dem Berpflichtungsprotokoll über die Anstellung des Gemeindeexpediten; 2. vom Ergebnis der am 18. Dezember 1903 durch den Finanzausschuß vorgenommenen Revision der Gemeinde- und Sparkasse; 3. von der staatlichen Unterstützung der hiesigen Volksbibliothek in Höhe von 25 Mk.; 4. von einigen Verfügungen der kgl. Amtshauptmannschaft, die Anschaffung von Berhaltungsmitteln bei ansteckenden Krankheiten, und die Stiftungen in der Gemeinde betr.; 5. von der Genehmigung des neuen Ortsstatuts, die Verfassung der Gemeinde betr.; der Gemeinderat beschließt, das Statut in jede Haushaltung zu verteilen.

II. Einer Anregung der kgl. Amtshauptmannschaft zufolge, die Abhaltung von Wandertochtursen betr., wird beschlossen, zur Abhaltung eines solchen Kursums 150 Mk. als Garantiesumme auszugeben, die weitere

Erledigung dieser Angelegenheit aber dem hiesigen Frauenverein zu übertragen.

III. Bei der sachgemäß vorzunehmenden Ergänzungswahl in den Sparkassenausschuß werden wieder bez. neu gewählt: a. aus der Mitte des Gemeinderats die Herren Gemeindeälter Enge und Lehngerichtsbesitzer Claus; b. aus der Mitte der Gemeindeglieder die Herren Franz Drechsler und Ziegeleibesitzer Höfel.

IV. In den Schulsparkassenausschuß wird Herr Ernst Enge wiedergewählt.

V. Die vom Bauausschuß aufgestellten Bauvorschriften zum Bebauungsplan der Oststraße werden genehmigt.

VI. Auf Vorschlag des Bauausschusses werden die Mittel zum Einbau einer Drainage in den Jagdschänkenweg in einer Länge von 900 Metern bewilligt.

VII. Die Gemeinde Grina hat einen Bebauungsplan aufgestellt, von welchem Grundstücke hiesiger Flur berührt werden; der Gemeinderat nimmt Kenntnis

und erteilt seine Zustimmung zu der vom Bauausschuß abgegebenen Erklärung.

VIII. An Stelle des invalid gewordenen bisherigen Spritzenmeisters Förster wird der Feuerwehrmann Max Lindner gewählt. Auf Vorschlag des Feuerlöschausschusses wird dem bisherigen Spritzenmeister Förster in Anerkennung seiner bei der Feuerwehr geleisteten langjährigen Dienste eine jährliche Gratifikation von 10 Mk. unter Ernennung zum stellvertretenden Spritzenmeister bewilligt.

Wertliches.

Reichenbrand. Eine segensreich wirkende Stiftung, die jedem Elternpaare nicht warm genug empfohlen werden kann, ist die im Jahre 1885 vom hiesigen Ortsverein gegründete, von der Gemeinde garantierte Schulsparkasse. Die wenigen Pfennige, die von den Kindern allwöchentlich zur Schule gebracht werden, können die Eltern in den meisten Fällen leicht entbehren. Aus den Pfennigen werden Marken; volle

Gleichzeitig ergeht nach § 57, 1 der deutschen Wehrordnung an die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zc. die Aufforderung, den in § 25 enthaltenen Bestimmungen allenthalben nachzukommen und besonders die unter ihrer Aufsicht stehenden militärflichtigen Personen, welche von hiesigem Orte zeitig abwesend sind, rechtzeitig zur Anmeldung zu bringen.

Rabenstein, am 5. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Im Interesse eines geordneten Kassen- und Rechnungswesens wird hiermit ersucht, alle rückständigen Rechnungen über die im abgelaufenen Jahre ausgeführten Lieferungen für die Gemeinde nunmehr alsbald und längstens

innerhalb 8 Tagen

bei unserer Kassenverwaltung hier einzureichen.

Rabenstein, am 14. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Die hierorts aufhältlichen Radfahrer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 12 der Verordnung der königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen vom 2. April 1901, den Verkehr mit Fahrrädern auf den öffentlichen Wegen betr., eine auf ihren Namen lautende und auf die Dauer des Kalenderjahres gültige Radfahrkarte bei sich zu führen und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzuzeigen haben.

Die Ausstellung der Karte erfolgt im Rathause gegen Erlegung von 25 Pf. Gebühren.

Rabenstein, am 8. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Militärflichtigen zur Rekrutierungstammrolle.

Auf Grund von § 57 Absatz 1 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden hiermit alle im hiesigen Orte wesentlich aufhältlichen

Militärflichtigen,

welche im Jahre 1904 das 20. Lebensjahr zurücklegen oder bei früheren Aushebungen aus irgend einem Grunde zurückgestellt worden sind, aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1904

und zwar unter Vorlegung ihrer Geburts- bez. Lösungsscheine behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzumelden.

Unterlassung dieser Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Neustadt, den 13. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.
G. Wünsch.

Marken tragen Zinsen. Wenn nun die Einlagen regelmäßig erfolgen, so bilden sie in acht Jahren ein recht hübsches Sümmdchen. Kommt dann der Knabe oder das Mädchen aus der Schule, so ist zur Deckung der nicht unerheblichen Ausgaben ein recht wohlthuender Fond vorhanden. Welcher Beliebtheit sich unsere Schulspargasse erfreut, das zeigt der uns vorliegende Jahresbericht. Nach demselben sind im verfloffenen Jahre einschließlich der den Kindern gutgeschriebenen Zinsen 5657 Mk. 68 Pf. gespart worden, eine Summe, die bisher noch nicht erreicht wurde. 4064 Mk. 68 Pf. konnten an die vorjährigen Konfirmanden zurückgezahlt werden. Die Forderung der sparenden Kinder betrug am Jahreschlusse 1903 nicht weniger als 16211 Mk. 59 Pf. Diese Summe ist in zwei mündelmäßigen Hypotheken, in Reichsanleihe und in hiesiger Gemeindepargasse zinsbar und sicher angelegt. Möge der Sinn für das Sparen, welcher durch diese Einrichtung in den Kindern geweckt wird, auch nach der Schulzeit erhalten bleiben, damit zur Wahrheit werde: „Sung gewohnt, alt getan.“

Eingefandt.

Das vom Stenographenverein „Gabelsberger“ in Rabenstein am vergangenen Sonntage abgehaltene Christbaumvergnügen, das zugleich eine Guldigungsfeier für den Geistesheld Gabelsberger sein sollte, wird stets ein Ehrenmal in der Geschichte dieses Vereins bleiben. Zur Unterhaltung der zahlreich erschienenen Mitglieder — der geräumige Saal des Richter'schen Gasthofes war voll besetzt — führten mehrere Mitglieder das dramatische Guldigungsgebidt „Die Brautfahrt der Stenographie“ auf. Die bildreiche, poetische Sprache, der gedantentiefe Inhalt der Dichtung, die weit über das gewöhnliche Niveau des dilettantischen Theaterspiels hinausgehende Darstellung, die farbenprächtigen Kostüme, alles das übte auf die Anwesenden einen fesselnden Eindruck aus, der sich in der lautlosen Stille, mit welcher man die zirka 1 Stunde dauernde Vorführung in gespanntester Aufmerksamkeit verfolgte und in dem stürmischen Beifallsrausch kundgab.

Einen ebenso starken Eindruck erzielte der Serpentinreigen zu dem Walzer „Mein Rabenstein“. Text der Dichtung, der Walzer und die turnerischen Zusammenstellungen stammen von einem Mitglied des Vereins, wenn ich nicht irre von Herrn Lehrer Rau. Der sorgfältig eingeübte Reigen übte einen sinnberückenden Eindruck aus; das graziose Hin- und Herwogen der 12 Reigendamen, die durch das zierliche Schwingen der bunten Gewänder erzeugten großartigen Lichteffekte, die herrlichen Gruppenstellungen, der liebliche Gesang erzielten eine unbestrittene großartige Wirkung. Ein Eisentanz war es von herrlicher Schönheit. Der immer wieder sich ändernde jubelnde Beifall mag für den Schöpfer des Reigens, sowie für die ausführenden Damen ein kleiner Lohn für die viele Mühe sein, die eine so tadellose Aufführung eines Reigens erfordert. Auch dem Humor hatte man Rechnung getragen. Die mit virtuoser Schneidigkeit in vorfindlichen Gewändern lustig zum Tanze lockende Damentapelle entfesselte einen Sturm der Fröhlichkeit. Da konnte es kein Wunder sein, daß der Abend alle Anwesenden mit echter Heiterkeit erfüllte und kein Nichter das schöne Fest störte.

Ein Limbacher Kunstgenosse.

Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(12. Fortsetzung.)

Frau Lindes Lieblingswunsch war es nun einmal, daß Hilda und Sigmund ein Paar würden, und sie wußte von Hilda sowohl, als auch von deren Mutter, daß dieser Verbindung nichts im Wege stand, wenn Sigmund nur wollte. Aber unbegreiflichweise schien er blind zu sein für alle Aufmerksamkeiten, die man ihm erwies. Wußte er denn den Wert des Geldes wirklich so schlecht zu schätzen? Erkannte er nicht, welcher Vorteil sich ihm durch diese Verbindung bot?

Die alte Dame blickte den Sohn ganz entrüstet an. „Eva war nicht bei mir,“ sagte sie auch mit einer an ihr ungewohnten Strenge. „Sie wird wohl zu Hause sein. Uebrigens begreife ich auch gar nicht, was Dich veranlaßt — —“

Er ließ die Mutter nicht ausreden.

„Zu Hause ist Eva aber nicht,“ brach er ungestimmt aus, „ihre Mutter sagte, sie wäre mit Fräulein Hilda weggegangen.“

Hilda lachte spöttisch.

„Sehen Sie, daß ich recht hatte,“ wandte sie sich an die Mutter des Doktors. Doch dieser fuhr auf: „Ich sage Ihnen — es ist Lüge — gemeine Lüge —“

Dann begann er sich und ging rasch einigemal im Zimmer auf und ab. Fräulein Hilda machte ein sehr gekränktes Gesicht, die weißen Zähne bohrten sich in die Unterlippe. Der Doktor blieb vor ihr stehen.

„Sie waren doch heute bei Eva, nicht wahr?“

„Ja,“ erwiderte sie kurz und schnippisch.

„Und ging sie nicht mit Ihnen?“

„Nein! Sie behauptete, keine Zeit zu haben!“

„Das ist seltsam,“ murmelte Sigmund, seine Wanderung durch das Zimmer wieder aufnehmend.

Warum sagte man ihm nicht die Wahrheit? Welchen Grund hatte die alte Frau, ihn zu belügen? Wußte Eva darum? Wollte sie ihn zum Besten halten?

Auf alle diese peinigen Fragen konnte er keine Antwort finden. —

Er fühlte es ordentlich als Erleichterung, als Hilda sich bald darauf verabschiedete. Die junge Dame fand es geradezu empörend, daß er sie nicht einmal die Treppe hinab begleitete, wie er sonst stets getan. Heute mußte die Mutter dies besorgen. Doch auch sie war zerstreut und einsilbig, ihre Gedanken weilten in banger Beforgnis bei dem geliebten Sohn, dessen auffallendes Gebahren sie seltsam erregte.

Als sie eben wieder ins Zimmer trat, hatte er bereits den Hut in der Hand und stand im Begriff, an ihr vorbei zu gehen.

„Wohin willst Du denn nun schon wieder? Bist ja eben erst gekommen.“

„Ich — gehe noch ein wenig aus, Mutter — ich habe Kopfschmerzen, und die Luft ist heute Abend so mild, das wird mir gut tun.“

Sie merkte es, er wich ihr aus, und eine tiefe Bitterkeit sprach aus ihrer Stimme, als sie entgegnete: „Darf ich nicht wissen, was Dir fehlt — ich, Deine Mutter?“

„Später — später, jetzt kann ich nicht.“

Kopfschüttelnd sah sie ihm nach, wie er rasch davon eilte.

Draußen atmete er ein paar Mal tief auf. Er drückte den Hut fest in die Stirn und spähte wieder aufmerksam umher. Doch nur einzelne Fußgänger waren zu erblicken. Die Laternen flackerten trübe hin und her, von fern tönte das Bellen eines Hundes. Drüben bei Semebach schloß man eben den Laden und die beiden großen Auslagefenster. In jedem derselben hing ein riesiges Plakat: „Rote Alpenrose-Seife, beste Toiletteseife der Welt, hier zu haben.“

Wie oft hatte Sigmund das schon gelesen. Als er noch ein Knabe war, da stand er immer vor den hohen, mächtigen Scheiben und bewunderte den gelben Löwen aus Seife, der nun schon Jahrzehnte lang hier zu sehen war und der den Vorübergehenden verkündete, daß man hier die beste Waschseife kaufe.

Mechanisch schaute Sigmund zu, wie der schwere Kolladen langsam heruntergelassen wurde und schließlich den zähnefletschenden Löwen ganz verschwinden ließ. Stichernd traten gleich darauf die beiden jungen Verkäuferinnen aus dem Hause. Sie blieben stehen und Sigmund trat in den Schatten zurück, um nicht gesehen zu werden.

„Paß nur auf,“ sagte die eine, „Fräulein Hilda bekommt ihren Doktor doch noch. Kein Wunder, daß sie so verliebt ist in ihn, er ist ein netter Kerl. Aber wo steckt denn heute mein Eduard? Er wird in der letzten Zeit recht unpünktlich; ich muß ihm einmal den Standpunkt klar machen.“

Die Mädchen schritten weiter und spähten nach „Eduard“ aus, während Doktor Linde über die Straße ging und dann lauschend stehen blieb.

„Ob Eva nun zu Hause ist?“ fragte er sich, „ob ich noch einmal hineingehe?“

Unwillig über sich selbst schüttelte er den Kopf, und doch fühlte er, daß die Ungewißheit nur schwer zu ertragen war. Durch eine kleine Ritze des Fensterladens schimmerte Licht, er versuchte hindurchzusehen, aber es war unmöglich, etwas zu sehen. „Ich bin ein rechter Narr,“ schalt er sich dann, „hier herumzuschleichen wie ein verliebter Primaner — das ist doch zu dumm!“

Damit wandte er sich um und wollte nach Hause zurückkehren, als er einem ehemaligen Studiengenossen gerade in die Hände lief. Der junge Mann hatte sich als Rechtsanwalt niedergelassen und zeigte sich sehr erfreut, als er den Doktor erkannte. Die Beiden drückten sich herzlich die Hand.

„Nun, Freundchen, wohin?“

„Ich bin eben im Begriff, nach Hause zu gehen,“ war die rasche Antwort.

„Also immer noch so solid, wie früher! Sag einmal, was machst Du denn eigentlich den ganzen Abend daheim?“

Dem jungen Rechtsanwalt lachte der Uebermut förmlich aus den Augen, er packte Sigmund an der Schulter und schüttelte ihn hin und her.

„Ach, ich habe einen Einsall, Freund,“ rief er lustig, „komm doch einmal mit in den Klub, — Mensch, schließe Dich nicht immer von jeder Gesellschaft aus! Du findest bei uns lustige Kameraden, herrlichen Wein, — er schmalzte dabei mit der Zunge, — und Gesang, — nur keine Weiber, — die sind ausgeschlossen, denn die Weiber verderben unsereinem nur die Laune, wir sind lauter geschworene Junggesellen! — Was steht Du denn so steif da? Komm, ich wette, Du wirst bald heimisch bei uns werden, das Leben lacht, es ist ja so schön!“

Er drehte den Freund gegen das Licht der Laterne zu, um so seine Dikere besser studieren zu können.

„Drr,“ rief er dann, und schüttelte sich, „was machst Du für ein Gesicht! — Wie Essig! Gewiß

steckt wieder ein Weib dahinter!“ Damit schob er ohne Weiteres seinen Arm in den des Doktors und zog den halb Widerstrebenden mit sich fort. —

Im Klub wurden die Ankömmlinge mit lautem Hallo begrüßt. Es verkehrten da in der Tat nur junge, unverheiratete Männer. — Durch eine Verheiratung schloß sich jedes Mitglied von selbst aus dem Verein aus, — so lautete einer der Vereins-Paragrafen, — und ein anderer Paragraph bestimmte, daß jeder Neu-Aufzunehmende zehn Flaschen Sekt zu bezahlen hatte. Sigmund Linde fand zwar wenig Gefallen an der lauten Fröhlichkeit, die hier herrschte, das war ganz und gar nicht nach seinem Geschmack, aber nach und nach wirkte die allgemeine Heiterkeit ansteckend auf ihn. Scherzworte flogen hin und her, und hie und da beteiligte er sich an der Unterhaltung. Man fand bald heraus, daß der Doktor klug und geistreich war, und einen angenehmen Gesellschafter abgeben würde. Deshalb redeten sie ihm so lange zu, bis er versprach, dem Klub als jüngstes Mitglied beizutreten.

Da erreichte die Freude ihren Höhepunkt. Das mußte begossen werden. Sigmund leistete als „Abschlag“ einstweilen fünf Flaschen „Rum“.

Man ließ ihn hochleben, hielt begeisterte Reden und einer suchte den andern an Geist und Witz zu überbieten.

Einige der jungen Leute schlugen ein Spielchen vor, was allerseits lebhaft Zustimmung fand.

Anfangs blieb Sigmund dem Spiele fern. Doch der feurige Wein begann bereits seine Wirkung zu tun. Es bedurfte nur noch eines kleinen Anstoßes, und der junge Doktor sah an dem mit grünem Tuch bezogenen Tisch. Seine Augen hing an den rollenden Geldstücken, von denen bald ein ansehnliches Häufchen vor ihm lag. —

Es freute ihn, daß er gewann — unaufhörlich, immerzu. — Je weiter die Nacht vorrückte, desto höher stieg die Freude, die Luft. Man spielte hoch, und die erhitzten Köpfe der Spieler, um die sich eine Gruppe von Zuschauern gebildet hatte, zeugten von der Aufregung, die sich zuletzt aller bemächtigte. Das Spiel war beendet. Einige der Besonnenen hatten es nicht ohne Mühe vermocht, die Sache zum Abschluß zu bringen.

Als Sigmund den Gewinn des Abends einstrich, da sagte er sich, während er das blinkende Gold in der Hand wog, daß er in seinem Leben noch nichts so mühelos verdient hatte, wie dies. Aber er sollte „Revanche“ geben — morgen. Lachend versprach er es.

„Hüte Dich,“ raunte ihm sein Freund, der Rechtsanwalt Fritz Engelhardt, zu. „Die Mitglieder unseres Klubs sind meistens vermögende junge Leute. Sie spielen stets leidenschaftlich und um hohe Summen und können den Verlust leicht verschmerzen. Lasse Dich, verblendet durch diesen Gewinn, nicht verleiten, wieder zu spielen. Da ich Dich fast gewaltsam hierhergeschleppt, fühle ich etwas wie Verantwortung für das, was Du hier tust. Ich will nicht, daß Du an diesem Treiben Teil nimmst. Du siehst, ich halte mich ebenfalls fern, weil ich keine so hohen Summen riskieren kann. Es sollte mir leid tun, wenn Du in diesen Strudel gezogen würdest.“

Der Doktor lächelte. Man sah ihm un schwer die Freude an, die ihm der Gewinn bereitete, und Fritz Engelhardt beschloß, über dem Unerfahrenen zu wachen, damit er vor späteren Verlusten bewahrt bliebe. Der Rechtsanwalt fürchtete für den Freund, und bereute beinahe, ihn mitgenommen zu haben. Er hatte denselben während des Spiels genau beobachtet und dabei herausgefunden, daß es für Sigmund Linde sehr leicht zur Leidenschaft werden konnte, die, wenn sie einmal entfesselt war, sich nicht so leicht wieder eindämmen ließ. Die glänzenden Augen beim Einstreichen des Gewinnes redeten eine zu deutliche Sprache, und Sigmund hatte offenbar eine riesige Freude an den blinkenden, gleisenden Goldstücken, von denen er nie viel befehen.

Es war sehr spät geworden, als Sigmund von den neuen Freunden Abschied nahm mit dem Versprechen, sich bald wieder einzufinden zu wollen.

Die Mutter, welche die Sorge um den Sohn nicht schlafen ließ, hörte seinen heute ungewöhnlich schweren Schritt auf der Treppe. Sie rief ihn in ihr Schlafzimmer.

Angstvoll schaute sie in sein gerötetes Gesicht, er setzte sich auf den Bettrand nieder, zog seinen Gewinn aus der Tasche und warf eine Hand voll Geldstücke auf die Bettdecke, daß sie klingend und klappernd niederfielen.

„Um Gotteswillen,“ rief die alte Dame erschrocken, „woher hast Du das viele Geld?“

„Keine Sorge, Mutterchen,“ lachte er, „ich habe es im Spiele gewonnen, es ist mein!“

Frau Linde starrte darauf nieder mit trüben Augen. „Du hättest nicht spielen sollen,“ sagte sie tonlos; doch unterließ sie es, weiteres hinzuzufügen, weil sie zu bemerken glaubte, daß er sehr erregt war.

„Morgen ist auch noch ein Tag,“ sagte sie zu sich selbst, „ich werde es ihm morgen sagen.“

Aber sie kam nicht dazu, denn schon in aller Frühe wurde Sigmund zu einem Kranken geholt. Die

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

(12. Fortsetzung.)

(12. Fortsetzung.)

(12. Fortsetzung.)

(12. Fortsetzung.)

(12. Fortsetzung.)

(12. Fortsetzung.)

(12. Fortsetzung.)

(12. Fortsetzung.)

(12. Fortsetzung.)

Mutter sah den Sohn erst bei Tisch wieder, und da war er so wortfarg, daß sie es nicht wagte, das, was ihr am Herzen lag, zu berühren.

Ohne Appetit löffelte er an der Suppe herum, er sah bleich und abgepannt aus, hatte Stopfschmerzen und zog sich gleich nach Tische in sein Zimmer zurück.

Die alte Frau schüttelte mehrmals den Kopf. Ihr war so bang, sie wußte selbst nicht, warum. Was war denn eigentlich geschehen? Daß Sigmund, wie andere junge Leute, auch einmal in Gesellschaft gegangen war, daß er gespielt hatte, deshalb brauchte man doch nicht gleich Schlimmes zu fürchten? Sie suchte sich durch allerlei Trostgründe zu beruhigen, aber es wollte ihr nicht recht gelingen.

Der Abend kam, ein trüber, regnerischer Abend. Klatschend schlugen die großen Tropfen ans Fenster, und auf der Straße hatten sich große Wasserpfüßen gebildet, so daß sie beinahe einem See gleich. Sigmund achtete dessen kaum. Mit ein paar großen Schritten stand er drüben vor dem Hause, wo Eva wohnte. Seine Gedanken weilten den ganzen Tag bei ihr, doch hatte er sich nicht blicken lassen, — sie sollte es merken, wie sehr sie ihn beleidigt und gekränkt. Denn heute mußte sie ja zu Hause sein; bei dem schlimmen Wetter konnte man nicht ausgehen. Er hoffte bestimmt, sie würde ihn um Verzeihung bitten oder ihr Fernbleiben vom gestrigen Tag motivieren, und dann — dann wollte er ihr sagen, wie lieb er sie habe und wie es werden sollte, später, im eigenen Heim.

Er malte sich dies alles in Gedanken aus; lächelnd dachte er daran, wie traut und heimlich es sein würde, wenn Eva in ihrer zierlichen Weise alles ordnete, wenn er abends bei der süßen, kleinen Frau sitzen und ihr erzählen konnte, was er tagsüber erlebt, wenn sie Teil nahm an seinem Streben und Schaffen. Unter solchen Gedanken langte er vor der Tür an. Im Flur brannte eine kleine Öllampe, die nur ein mattes Licht verbreitete. Aus dem Zimmer klang gedämpftes Sprechen.

Wie unangenehm! Es schien Besuch da zu sein. Der Doktor stampfte leise mit dem Fuße auf. Sollte er umkehren? Oder warten? — Plötzlich wurde von drinnen ein Geräusch vernehmbar, wie wenn man Stühle rückt, Sigmund hatte eben noch Zeit, sich im Schatten des Treppenaufgangs zu verbergen; denn die Tür öffnete sich und eine hohe, schlank Mannergestalt trat heraus, bei deren Anblick es dem jungen Doktor war, als hätte ihm jemand einen Faustschlag versetzt. Er bemühte sich, scharf hinzusehen, — kein Zweifel, es war — Klokmann, derselbe, aus dessen Armen Sigmund erst kürzlich ein zitterndes, ängstliches Mädchen befreite. Und nur, —

was bedeutete dies? Nun kam der, den Eva damals zu hassen schien, aus ihrer Wohnung!

Heute schien er weniger stürmisch zu sein, äußerlich wenigstens war davon nichts zu bemerken, denn er reichte Eva, die ihn bis zur Türe begleitete, die Hand, und sagte möglichst ruhig: „Ich danke für die erhaltene Auskunft, ich werde mich daran erinnern, wenn ich nach Wolfenstein komme, was in etwa drei bis vier Wochen der Fall sein wird.“

Eva schien sich entfernen zu wollen, doch er hielt sie zurück.

Sein Ton hatte plötzlich eine leidenschaftliche Färbung angenommen, als er halb laut hinzufügte: „Fräulein Eva, — ich muß leider sehr lange fortbleiben, lassen Sie mir wenigstens den Trost, daß Sie mich nicht ganz vergessen werden!“ —

Es erfolgte keine Antwort. Sigmund, der Mühe hatte, sich zu beherrschen, sah nur noch, wie Klokmann die Hand des Mädchens, das allerdings zu widerstreben schien, an seine Lippen zog und dann mit tiefer Verbeugung sich verabschiedete. Noch ehe es dem Doktor möglich war, ein Wort an Eva zu richten, verschwand sie wieder in der Tür.

Dieser Vorgang, so kurz er gewesen, versetzte den jungen Mann in ungeheure Aufregung. Eine durch Eifersucht veranlaßte Wut bemächtigte sich seiner. Er war sich kaum bewußt, was er tat. Nur das eine stand fest: Gewißheit mußte er jetzt haben — um jeden Preis. Aber wo sollte er die Wahrheit suchen? Bei Eva — oder bei jenem, der eben fortging?

Die Worte Hilbas, die er gestern aufgefangen, brannten jetzt wie Feuer in seinem Herzen. „Ich halte Eva für eine kleine Heuchlerin,“ hatte sie gesagt. Sollte das wahr sein? Heftig schüttelte er den Kopf bei diesem Gedanken.

Wenn die unschuldigen, sanften Augen des Mädchens ihn belogen hatten, wen konnte man dann noch glauben? Wenn das süße Lächeln des kleinen Mundes, das ihr so entzückend stand, Heuchelei war, wo fand man dann Wahrheit? Es mußte sich alles aufklären, und zwar noch heute.

Sigmund stand und starrte noch immer in die trübe brennende Flurlampe. Er hörte draußen den Regen niederklatschen und dachte, wie behaglich es drinnen sein müßte, in dem traulichen Stübchen, das der süße Duft blühender Veilchen durchzog.

Eine ihm selbst unerklärliche Bangigkeit hatte sich seiner bemächtigt, er fürchtete jetzt beinahe, die Entscheidung herbeizuführen, und doch war diese Ungewißheit nicht länger mehr zu ertragen.

Entschlossen schritt er auf die Tür zu, als diese sich öffnete und — Eva heraustrat. Sie trug einen Krug in der Hand. Wie schön sie aussah in dem

knappen, enganliegenden Hauskleid, das, so einfach es gearbeitet war, dennoch die herrliche, schlankte Figur erkennen ließ.

Ein leiser Schrei entfuhr ihren Lippen, als sie den jungen Mann bemerkte. Es schien fast, als wankte die Gestalt des Mädchens, der Wasserkrug entfiel den zitternden Fingern und zerbrach in Scherben auf den Steinfliesen des Hausflurs.

(Fortsetzung folgt).

Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 9. bis 15. Januar 1904.

Geburten: Dem Klempnermeister Max Hugo Uhlmann in Siegmars 1 Knabe; dem Strumpfwirker Robert Moritz Neubert in Reichenbrand 1 Knabe.

Aufgebote: Watat.

Eheschließungen: Watat.

Sterbefälle: Der ledigen Näherin Toska Selma John in Reichenbrand 1 Sohn, 18 Tage alt; der ledigen Dienstpersion Lina Ida Hermsdorf in Reichenbrand 1 Sohn, 3 Monate alt.

Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Sonntags: 1/2 12—12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 9. bis 15. Januar 1904.

Geburten: 1 Sohn dem Bademeister Otto Hermann Böwe in Rabenstein; dem Tischlermeister Karl Emil Trögel in Rabenstein; dem Kaufmann Ernst Paul Siegel in Rabenstein. 1 Tochter dem Bäckermeister Karl Friedrich Thalmann in Rabenstein.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Der Kaufmannslehrling Kurt Theodor Wolf in Rabenstein, 18 Jahre alt.

Zusammen: 4 Geburten und zwar 3 männl. und 1 weibl.

— Eheaufgebot.

— Eheschließung.

1 Sterbefall und zwar 1 männl.

Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Sonntags: 11—12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 2. Sonntag p. Epiphan. den 17. Januar a. c. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Rabenstein.

Am 2. Sonntag p. Epiphan. den 17. Januar a. c. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Rabenstein und Umgebung zeigen hierdurch ergebenst an, dass wir seit dem 1. Januar 1904 die frühere **Lindner'sche Gastwirtschaft in Rabenstein**, die vollständig neu renoviert und für die Folge den Namen **Schweizerhaus Rabenstein** führen wird, pachtweise zur Bewirtschaftung übernommen haben. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den uns beehrenden Gästen stets mit **guten Speisen und Getränken** aufzuwarten. Den resp. Vereinen erlauben wir uns noch besonders zur Abhaltung von Vergnügungen unsern **Gesellschafts-Saal** zur gütigen Benutzung zu empfehlen. Indem wir hoffen, dass uns die geehrte Einwohnerschaft von Rabenstein, als auch ein geehrtes Publikum der Umgegend in unserm Unternehmen unterstützen, zeichnen mit ergebenster Hochachtung **Max Ernst und Frau.** Rabenstein, den 15. Januar 1904.

PS. Wir können nicht umhin, unsern lieben Freunden und Bekannten, die unser bei unserem Einzug nach hier so freundlich gedachten, und durch liebe Gaben erfreuten, unsern speciellen Dank auszusprechen, mit der ergebenen Bitte, uns ihr Wohlwollen auch ferner zu erhalten. **D. O.**

Empfehle in nur bester, frischer Ware:

I^a. Jütland. Angellschellfisch, ff. geräucherter Aal, sowie alle geräucherter, marinierten und gefalzener Fische.

Emil Kämpfe, Siegmars, Ecke Rosmarinstr.

Freundl. Giebelstube zu vermieten. Siegmars, Hofstraße 43.

Siegmars. Gesellschaft Erholung. Sonntag, den 24. Januar, abends 6 Uhr **Christbaumvergnügen**, wozu alle Mitglieder nebst Frauen freundlichst eingeladen werden. Präsentpakete nicht unter 25 Pf.

Mehrere Paar **Tauben (Rotschnippen)** zu verkaufen. **Th. Kleist,** Siegmars.

Cognac

in allen Preislagen,

ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30 pr. Flasche oder à Liter

Mk. 1,50 pr. Flasche oder à Liter

empfehlen im Einzel-Verkauf

Action-Gesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.

Hustenleidender nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen.** 2740

not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei: **Emil Winter in Rabenstein.**

Stube, Schlafstube u. Küche per 1. April zu vermieten. Näheres in der Filiale der Neuesten Nachrichten, Reichenbrand.

Goldner Löwe, Rabenstein. Morgen Sonntag starkbesetzte **Ballmusik.** Osmar Richter.

Für kommende Ostern werden noch einige **Schlosser- und Dreherlehrlinge** angenommen.

Alfred Escher, Maschinenbauges. m. b. H., Siegmars.

Eine Halb-Stage mit Vorfaal und Küche in Reichenbrand per 1. April zu vermieten. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Frdl. Schlafstube mit Stoff billig zu vermieten. Dasselbst bill. kräft. **Mittagstisch.** Siegmars, Carolastr. 1, II.

Bekanntmachung.

Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß bei Einreichung von Rechnungen stets die betreffenden Bestellscheine beigelegt werden müssen und machen wir hierdurch bekannt, daß wir Rechnungen, welche uns ohne Belege vorgelegt werden, von heute ab nicht mehr begleichen.

**Elektrizitätswerk a. d. Lungwitz
Oberlungwitz.**

Gasthaus Rabenstein.



Morgen Sonntag
grosses Bockbierfest,
von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.

Bocklieder.

Scht Lederer Bock, Nürnberg,
dazu Bratwurst mit Sauerkraut.

Bockmützen.

Hierzu ladet freundlichst ein

R. Börner.

NB. Montag von 5 Uhr an Schweinsknochen mit Sauerkraut.

Reichel's Restaurant

Reichenbrand.

Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 16., 17. und 18. Januar

großer Bockbierauschank.

Montag gleichzeitig Schlachtfest,
vormittags Wellfleisch, abends Schweinsknochen mit Klößen,
sowie verschiedene andere Speisen.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Louis Reichel.

Otto Gruner

Schuhwaren-Lager

Siegmars, Hofer-Str. 37,

empfiehlt

alle Arten Schuhe und Stiefel,

Ballschuhe, Filzschuhe und Filzpantoffel
mit und ohne Futter, aparte Neuheiten, sowie Gesellschaftstiefel
in Lackleder und Chevreau.

vom einfachsten bis zum feinsten.

Echt russische und deutsche Gummischuhe,

Luch-Hauschuhe für Herren, Damen und Kinder.
Einlege-Sohlen, sowie Einziehschuhe und -Strümpfe.

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Setzt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankfagungen darüber. Preis Mk. 2,30 und 4,60, letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in

Reichenbrand: Löwen-Apothek.

**Bockbiermützen,
Karnevalmützen,
Gesichtsmasken,
Nasen, Bürte etc.**

empfiehlt

**Arnold's Buchbinderei
Siegmars.**

Gesangbücher

von den billigsten bis zu den elegantesten
sind zu haben bei

**Herrmann Blüher,
Buchhandlung, Rabenstein.**

1 Hundehütte

zu kaufen gesucht.

Rabenstein 92.

Vorteilhafter Bezug feiner in-
und ausländischer

**Herren- und Damen-
Kleiderstoffe,**

Gardinen etc. durch

E. Geiler,

Siegmars, Friedr.-Aug.-Str. 18,
Vertretung solidester Firmen.

Teilzahlung gestattet.

Tüchtige

Stricker

auf Links- und Rechts-, sowie Muster-
maschinen finden dauernde Be-
schäftigung.

Stödt & Richter,

Strickwarenfabrik,
Weinheim i. Baden.

Empfehle von heute ab einen
großen Posten

Wollstoff-Kleider

so lange der Vorrat reicht zu spott-
billigen Preisen, und zwar:

Wollstoff-Kleider

zu Damen-Röcken in Cheviot, Lüster,
Zipeline und anderen Stoffarten, in
hellen und dunklen Farben, von 2,50,
2,80, 3,00 und 5,00 Mark.

Wollstoff-Kleider

zu Blusen, glatt, gestreift, karriert
und gemustert in allen Farben, von 1,00,
1,20, 1,50, 2,00 bis 3,50 Mark.

Wollstoff-Kleider

zu Konfirmanden-Blusen u.
Röcken, besonders günstig.

Wollstoff-Kleider

zu Kinder-Kleidern, -Blusen und
-Röcken.

Ferner einen Posten

Barchent-Kleider

zu Röcken, Blusen und Jacken
passend, von 70, 75, 80 Pf., 1,00 bis
1,50 Mk.

Es veräume Niemand, sich
von der Preiswürdigkeit obigen
Angebots zu überzeugen.

Th. Lohwasser

Buß- und Weißwarengeschäft
Rabenstein.

Albums

für Konfirmanden
empfiehlt in großer Auswahl
Herrmann Blüher,
Buchhandlung, Rabenstein.

Verschiedene Futterartikel,

als:
Prima Korn- und Weizenkleie,
" Gang- und Schwarzmehl,
" Gerstenschrot, Weizenschrot,
" Mais, Weizenspalten,
" Hafer, Erbsen, Gerste,
" gemischtes Futter
" Kolofofuchen,
" Melasse-Futter,
einzeln und im ganzen in nur guten
Qualitäten zu billigsten Preisen
empfiehlt

Oscar Berthold,

Bäckerei, Rabenstein.

Mache die geehrten Einwohner von
Rabenstein auf meine neu einge-
troffenen, mit **Hofhaar** gefütterten

Überzieh-Socken

aufmerksam. Auch halte ich alle anderen
ins **Strumpffach** einschlagende Artikel
bestens empfohlen.

Oskar Koch,

Rabenstein,

vis-à-vis Kauf's Restaurant.

Giebelstube

mit **Alföven** ab 1. April an ruhige
Leute zu vermieten.
Siegmars, Friedr.-Auguststr. 24.

Halb-Stage

an der Sommerseite gelegen, pr. 1. April
zu vermieten. **Oswald Steiner,**
Rabenstein.

Dieselbst ist auch eine guterhaltene
**Handschuh- u. Strumpf-Regulär-
näähmaschine** billig zu verkaufen.

Schöne Halb-Stage,

bestehend aus 3 Zimmern, Vorsaal
und Bodenkammer für 180 Mk.,
sowie **Stube mit Alföven** (1 Tr.)
für 105 Mk. per 1. April mietfrei.
Siegmars, Friedr.-Auguststr. 18.

1 Halb-Stage

sofort oder später zu vermieten, sowie
1 Dachstube. Näheres durch Herrn
Gustav Tänzer, Siegmars, Hofstr.

Turnverein Reichenbrand

(J. B.)

Heute Sonnabend den 16. Jan.
abends 9 Uhr

Versammlung

in „Reichel's Restaurant“, wozu freund-
lichst einladet **Guer S. Enge.**

NB. Sonntag den 24. Jan. findet
unser diesjähriges **Wintervergüngen**
im hiesigen „Gasthof“ statt, wozu alle
Turngenossen ergebenst einladet d. D.

Geflügelzüchterverein Reichenbrand.

Mittwoch den 20. Januar
abends 8 Uhr

Hauptversammlung

in der „Belzmühle“.
Tagesordnung:
Mitglieder-Aufnahme. Verschiedenes.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

M.-G.-V. Lyra, Siegmars.

Zu dem morgen Sonntag den
17. Januar stattfindenden **Silvester-
vergüngen** im „Schweizerhaus“ sind
nochmals alle Mitglieder und deren
Frauen sowie Angehörige höflichst ein-
geladen. Anfang 6 Uhr.
Mit fangesbrüderlichem Gruß
der Vorstand.

Ortsverein Rabenstein.

Beschlußgemäß findet die **Januar-
Hauptversammlung**, mit welcher die
Feier des Geburtstages Sr. Majestät
des Kaisers vereinigt werden soll, nicht
am 19., sondern am **26. d. Mts.** im
bisherigen Vereinslokale statt.

Tagesordnung.

- I. Teil: Mitteilungen,
Rechnungslegung,
Neuwahlen.
 - II. Teil: Feier des Geburtstages Sr.
Maj. des Kaisers Wilhelm
durch Ansprachen u. Gesänge.
- Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der
die Tagesordnung bildenden beiden Teile
darf wohl die Bitte um recht zahlreiche
Beteiligung ausgesprochen **der Vorstand.**

Naturheilverein Rabenstein.

Nächsten Mittwoch den 20. Jan.
abends 9 Uhr

Ausschussitzung

in „Kühn's Restaurant“.
Das Erscheinen aller Ausschussmit-
glieder wünscht **der Vorstand.**
M. Ernst.

Turnverein Rabenstein (J. B.)

Die geehrten Mitglieder werden ge-
beten, sich **morgen Sonntag** nach-
mittags punkt 2 Uhr in „Kurich's
Restaurant“ zu sammeln, um den ver-
ewigten Turngenossen **Eurt Wolf**
zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Turnrat.

Stenographenverein

„Gabelsberger“ Rabenstein.

Sonnabend den 16. Jan. a. c.
abends punkt 8 Uhr im Vereinslokal
Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Rechnungsablage der Vereinsbeamten.
 3. Neuwahl
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Mitteilungen.
 6. Vereinsangelegenheiten.
- Um recht zahlreichen und pünktliches
Erscheinen wird dringend gebeten.
Richard Kühn, Vorstand.